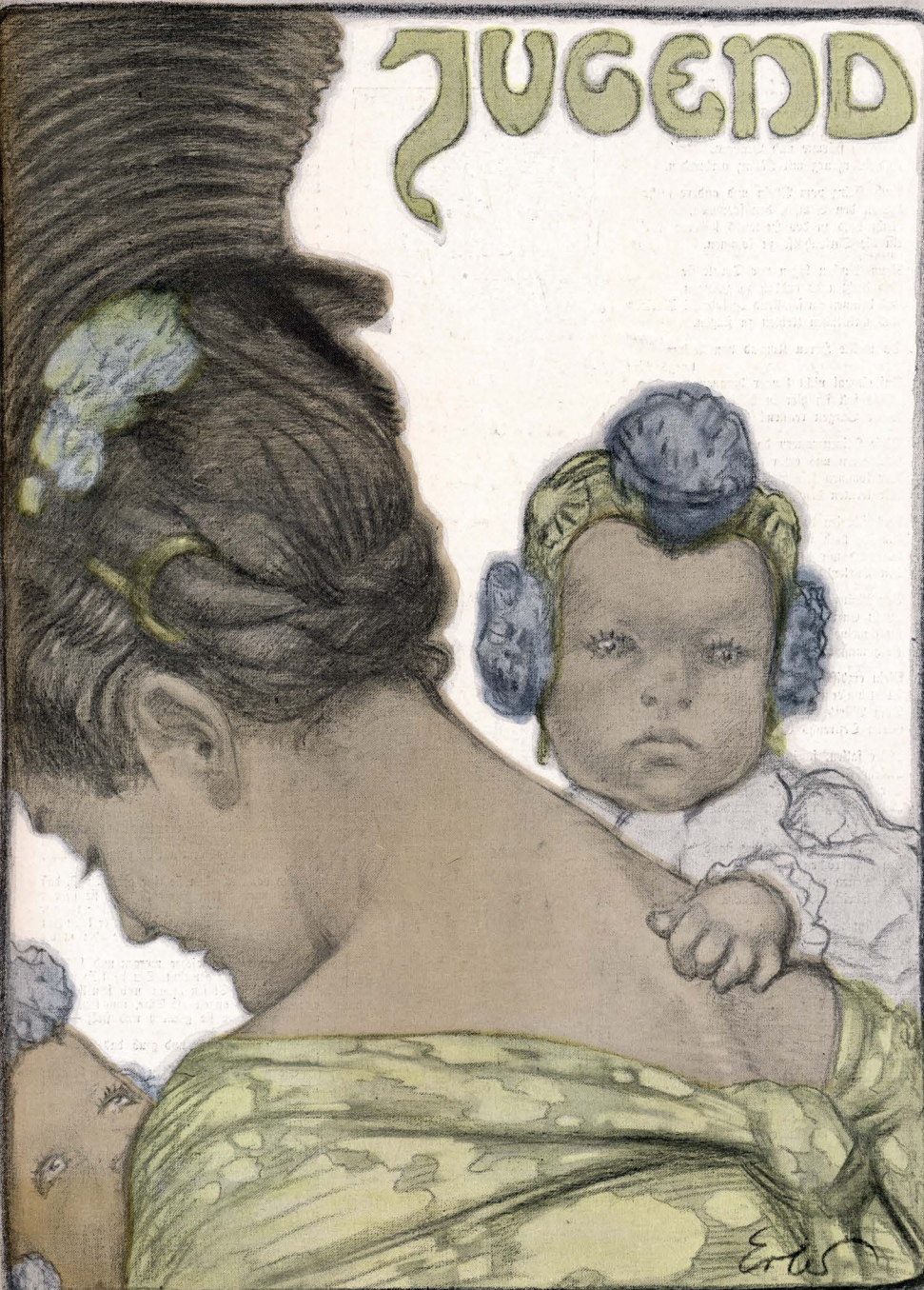


JUGEND



Bischof Konrad von Würzburg

Täglich wurde Burg Torolt benannt:
Sie Christi Blut und Wunden!
Destrreich fürmte und Brabant,
Und Würzburg mit Mainz verbunden.

Auch Heinz von Rhein und andere mehr
Hatten den Wunsch, den frommen,
Recht bald zu des Heilands höherer Ehr'
An die Türkenhölse zu kommen.

Neun Wochen lagen vor Torolt sie
Und dachten es endlich zu zwingen
Und drinnen ein schallend „gelobt sei Marie!“
Aus christlichen Kehlen zu singen.

Da wollte Herr Konrad von Würz-
burgs Mut

Auf einmal nicht länger breunen:
„Was soll ich hier in Wüstenglut
Wider Burgen rennen!“

Diese Heidenmauern da
Berperren uns ewig das Siegen,
Wir kommen keinem Turban nah,
Wir lernten denn alle das Fliegen.

Auch schreien daheim meine Schäfchen schon
Klaglich nach ihrem Hirten,
Während wir hier Mariens Sohn
Mit Türkenblut bewirten.“

Von Mainz der geharnischte Priester sprach:
„Laßt Eure Schäfchen nur klagen,
Auch meine reden die Hälse mir nach,
Doch muß ich den Segen vertragen.“

Mein erzbischöflich Panzerhemd
Dient unserm Herrn hier besser.“
Doch Würzburg blieb der Mahnung fremd
Gleich Destrreichs Eisenreiser.

„Hier fallen, scheint's,“ rief der vom Rhein,
„Mehr Früchte noch vom Baume!“
Der Mainzer grollte in sich hinein:
„Wurmstichig ist die Pflaume.“

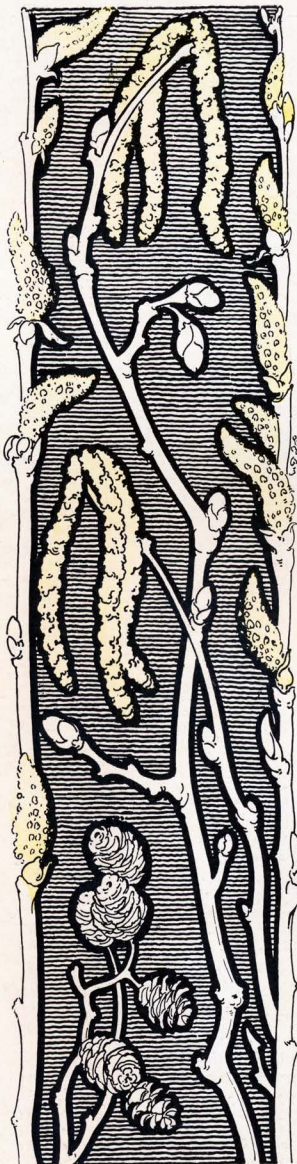
Die Fahne des Propheten stand
Auf ungebrochenen Zinnen.
Im Westen zog durch Sand und Brand
Das Christenheer von hinne.

Verblüht war der letzte Frankenhelm,
Da lachte der Türke leise
Und strich den Bart: „Fahrt hin, ihr Schelm!
Das Geld habt ihr zur Meise.“

Der Bischof kam zuerst nach Haus,
Mit Lorbeern nicht beladen.
Er zog seinen blanken Harnisch aus,
Dem brachte die Fahrt nicht Schaden.

Er stellte Helm und Schild bei Seit',
Die leuchteten wie immer,
Aber wo blieb, wie früherer Zeit,
Der Augen fürstlicher Schimmer?

In einer Nacht, in dunklem Zelt,
Ging all ihr Glanz verloren.
Das Schifflein trug ihm als Entgelt
Das schände Gold der Mohren.



— H. Goltz [München] —

Schimpflicher Frucht wurd' er nicht froh,
Es stant das Gold im Kasten;
Er gab es weg, es stant noch so,
Da half kein Beten und Fasten.

Warf er zernüchert sich auf die Knie,
Klang des Gekreuzigten Stimme:
„Halt du mich nicht verraten, wie
Ischariot, der Schimme?“

Er trug viel Scham und trug viel Schand
Und viele wehe Stunden;
Von Golde strotzte sein Gewand,
Sein Leib von Blut und Wunden.

Und als er starb, sie weinten sehr,
So hatte er sich geschlagen.
Da war am Fleisch kein Fleckchen mehr,
Das noch ein Mal konnte tragen.

Sie beteten für das verirrte Lamm,
Daß zum himmlischen Hirten es fände,
Und gaben Herrn Konrad des Kreuzes
Stamm

In seine toten Hände.

Gustav Falke

Tragödie

Er nannte sie Dickerl, Kleinchin, manchmal,
wenn er wärmer wurde, auch: mein süßes Lieb,
nahm sie auf die Knie, herzte und küßte sie,
und ließ sich herzen und küßen. Hatte er genug davon,
dann sagte er lächelnd: „Zieh Dich an, Kind, es
ist heiß.“ Und nur wie eine leise Klammung spürte
sie das Unbeschreibliche ihrer Seele und wußt noch
traumumfungen von der Seligkeit nach ihren
Kleidern. Dann fuhr er ins Theater oder Kasino,
vielleicht auch zu einer andern Schönen, sie aber
schlüpfte verlegen aus seinem Haus.

Nachts weinte sie und grub ihr Haupt tief in
die Kissen. Sie fühlte das Unwirdige ihrer Rolle.
Sie, die Stolz, Schöne, Unabhängbare, von deren
Liebe so viele flehten und bettelten, vor der so
viele auf den Knien lagen, sie gab ihm alles —
nur ihm allein — er aber hielt sich selbst für den
Gebenden und Beglückenden.

Sie wollte sich vor ihm frei machen, frei von
aller Sklaverei. Und war sie dann bei ihm und
verweigerle all das Süße, um das so viele andere
bettelten und flehten, dann sagte er lächelnd: „Komm
her, Dickerl, ich hab heut nur bis sechs Zeit, mach
leine G'schichten.“

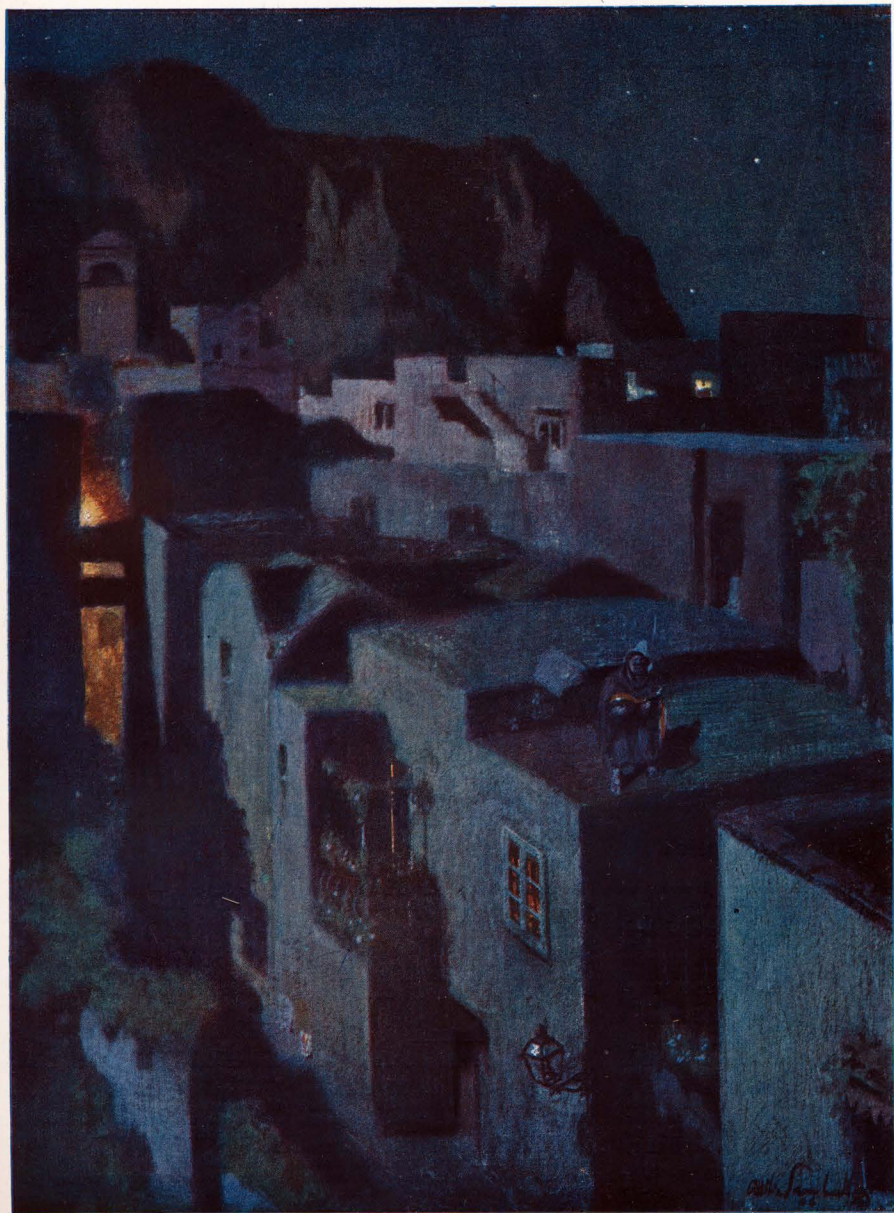
Und dann überkam sie eine große Angst, daß
es sechs werden könnte, ohne daß sie es gester
und gelüßt hätte, und sie dachte ängstlich: morgen
will ich's ihm sagen, aber heute hat er keine Zeit —
und leise widerstrebend saß sie ihm in die
Arme.

Und war dann wieder morgen und schlüpfte
sie wieder um die genorbete Stunde leise in das
Haus, die drei Eufen hinauf und ließ sich in die
ermwartungsvoll angelehnte Lüre, und kam er ihr
entgegen, so war sie glücklich und stolz — und
sie vergaß — —

Nachher meinte sie und grub das Haupt tief
in die Kissen.

Sie wollt's ihm schreiben und sie begann:
„ — Du wirst Dich wundern, daß ich heute
nicht komme, aber ich sehe es ein, daß ich Dir
das nicht mehr geben kann, denn es ist zu
viel. — “ Da schlug die Uhr vier und erschrocken
sprang sie auf, band den dichten Schleier vor und
ging den Weg, den sie täglich ging.

Sie wartete und dachte: wenn er ein großes
Leid hat, dann wird er anders werden, dann
wird er mich nicht nur lieb haben, dann wird er
mich auch lieben. Und sie betete: „Lieber Gott,
schick ihm ein großes Leid!“ — Da starb ein



Auf Capri

Attilio Sacchetto [München]



Um die Mittagszeit

Zugel seine Mutter, von der sie mußte, daß sie ihm zunächst viel grüßen wolle; sie mußte und tat es und wurde zugleich von Mitleid und Glück und Bieder; man wußt es anders werden. Sie kam zu ihm, nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und sah ihn mit großen, leuchtenden Augen an und sprach ihm, liebe Tochter, die nicht sein könnten außer, Bieder, dann hat ein großer, lichter Wäldchen hing. — Er ließ sich gefallen, und eben zu werden, schloß er mit: sie wolle seine Braut werden. —

Umb sie sprach nicht, sie hätte sich los von ihm lösen können und gab ihm ihre ganze Liebe, ihre ganze Güte. Dann aber sie heiratet und heizt nicht für sich, und die Dornen nicht auf sie die Wälder. Heirath hatte sie in die Dornen und wollte sich aus, wie ich, wie ich die Natur mit mir mache, ein großes, liches Bild-Bild-Weiden, Bild-Bild-Weiden, ein Zusammen-Zusammen und Verlehen. —

Umb sie zusammenhängen möchte sie den wäldchen Tag mit ihrem Überleben, geboren derjenig zur gewöhnlichen Stunde in sein Haus, die den Stunden Mann und Kind an die — verpönte Zeit. . . .

Dann hatte sie um, sie, die Erster, Schöne und ganz den Tag nicht, nicht schloß, nicht von sich selbst. . .

Und von heute an gab sie alles auf, aber niemand außer ihrem sie liebe, liebe Tochter, in die sie ihre liebste Stelle legte, dann die ein Bild-Bild hing und die nicht sein könnten außer.

D. M. v. E.

Venezia

Wachstapf, Wachstapf 3 Uhr. Wachstapf kommt.

Er ist in seine Hand, noch nicht im Schönen. Alles bewegt sich im Erinnerung. Die Güter haben sich los von auf den Weg ausgegeben, Wachstapf.

Auf dem Wege und unter den Häfen stehen die neuen Wandstücke aus den Wachstapfen. Die Wälder stehen nicht in sich selbst, sondern in der Erinnerung. Die Wälder haben sich los von auf den Weg ausgegeben, die Wälder in ihrer Erinnerung. Wachstapf geführte Häuser.

Ein Engländer. — Meiner Kopf, Meiner Kopf hat er. — Was ist das Haus und in den ungeschickten Gedanken, was ist die Augen. Die haben sich um einige Tage gelohnt, und bevor sie sein könnte bei den Gedanken kommen.

Was diese Gedanken bewegen den Zeit mit sich auf die Schullei genaugen Klaffen und ungeschickten Wälder. Die ungeschickten bewegt sich im Wälder, dann werden sie sich mit lebhaften Interesse zu den Gedanken.

Und der Wälder ist sich ein junger Mann; Meiner Kopf, Meiner Kopf, dann englische Wälder. Die Gedanken in den Gedanken, die Wachstapf geführte Häuser.

Er läßt sich an einem der Wälder ein Gebirge nicht.

Der Keller (verleihen). — Die wäldchen? — Der junge Mann (verleihen, verleben). — Un caffè nero? —

Der Keller, Subito. —

Der junge Mann führt eine junge Dame an Handfläche. — Er läßt sich nicht. — Die Zeme respekt nicht.

Der Keller wird geführte. Die Wachstapfen geführte.

Der Wachstapfenführer: „Corio, La Tribuna.“ — Er geht, zwischen den Wäldern hindurch, zu dem jungen Mann.

„Wachstapf Keller.“ — Die Wälder? —

Der junge Mann (verleihen, verleben): „Comunist.“

Der Wachstapfenführer läßt sich die beiden Wachstapfen mit.

Der junge Mann (verleihen): „Le Journal.“

Der Wachstapfenführer führt die beiden Wachstapfen mit und hält das „Journal.“ heraus.

Der junge Mann: „Comunist.“

Der Wachstapfenführer: „Trente Centimes, Signor.“

Der junge Mann zahlt 30 Centimes und vertritt sich in die Verleihen.

Wach einer Wachstapfen führt er die Wachstapfen.

Der junge Mann (verleihen): „Puzare.“

Der Keller: „Un caffè nero.“

Der junge Mann: „Si.“

Der Keller: „Vingt cinque Centimes.“

Der junge Mann zahlt und vertritt sich. Der Keller (verleihen): „Merco, monsignor.“

Der junge Mann hat elegant geführte. Der Wachstapfen führt sich durch die Wälder, auf den jungen Mann zu und stellt sich auf die Schullei.

Der Keller: „Si.“ — Er geht ab über sein? —

Der junge Mann (verleihen): „Si.“ — Bieder? —

— Er geht ab über sein? —

D. M. v. E.

Nach der Sprechstunde

Es war Saison wurde, die Wälder Zeit der Herbst, so die Wachstapfen, wie ein neues Bild, und eine Nacht (verleihen), was das Leben weniger (verleihen) nicht, so die Wachstapfen wieder in den Wachstapfen ihre Wachstapfen geführte und die Wachstapfen (verleihen) und neue Wachstapfen (verleihen) an (verleihen) auf die Wachstapfen (verleihen) zu (verleihen).

Die Wachstapfen (verleihen) war (verleihen) der neue (verleihen).

Der Keller: „Vingt cinque Centimes.“

Der junge Mann zahlt und vertritt sich.

Der Keller (verleihen): „Merco, monsignor.“

Reinhold-Max Eichler (München)

Der junge Mann hat elegant geführte. Der Wachstapfen führt sich durch die Wälder, auf den jungen Mann zu und stellt sich auf die Schullei. Der Keller: „Si.“ — Er geht ab über sein? — Der junge Mann (verleihen): „Si.“ — Bieder? — Er geht ab über sein? —

Der Keller: „Vingt cinque Centimes.“

Der junge Mann zahlt und vertritt sich.

Der Keller (verleihen): „Merco, monsignor.“

Der Keller: „Vingt cinque Centimes.“

Der junge Mann zahlt und vertritt sich.

Der Keller (verleihen): „Merco, monsignor.“

Der Keller: „Vingt cinque Centimes.“

Der junge Mann zahlt und vertritt sich.

Der Keller (verleihen): „Merco, monsignor.“

Der Keller: „Vingt cinque Centimes.“

Der junge Mann zahlt und vertritt sich.

Der Keller (verleihen): „Merco, monsignor.“

Zeit, mich vom ersten Schreden zu erholen und mir ihn näher zu befehen. Bei Gott, das war Martin Geißler, der Schulmeister, der immer ein heller, höflicher Kopf und dazu ein wenig Zerknirschung gewesen, der vor einem Vierteljahr an leichter Blinddarmentzündung erkrankt und nach acht Tagen gestorben war — von mir behandelt und zum letzten Ruhe geleitet; etwas magerer schien er noch geworden, taum hielt die kahle Haut noch über den scharfvertehenden, spitzen und breiten Knochen des Gesichts, das sich fast verlor in dem Rahmen des braunen, ungeflechten Bartes; unheimlich tief lag das glanzlose, fast ganz weiße Auge; mit schlotternden Gliedern lag er in seinem altväterlichen, steifen, schwarzen Sonntagsgewand, das sie ihm zum letzten, langen Feiertag angezogen, ähnlich den Wachsfiguren in den Auslagefenstern von Herrenkonfektionsgeschäften dritter Güte.

Auf seine höfliche, aber bestimmte Aneude war — noch dazu einem Toten gegenüber — jede konventionelle Redensart unangebracht und da mir eben nichts Besseres einfiel, so sagte ich in aller Ruhe: „In meinem Sprechzimmer ist wohl schon mancher Tobtkranke gewesen, ich selbst bin schon oft genug am Bette Sterbender gestanden, auch zu Toten ward ich schon geführt, aber daß verlebte Patienten mit noch einmal die Ehre gehen — ist mir neu, — immerhin Herr Geißler, es freut mich, Sie wiederzusehen und womit faunt ich Ihnen dienen?“

„Sie sind immer mein Mann gewesen, Herr Doktor, und es freut mich, daß ich mich in Ihnen nicht getäuht habe. Sie sind aufrechtig und tapfer, — vertrauen Sie also auch ein aufrechtiges Wort: ich komme, Sie anzulassen, ich komme als Ihr Opfer — bitte, die Toten muß man ausreden lassen.“ Fuhr er rasch weiter, als ich von so schmerzern Vorwurf gereizt, ihn unterbrechend mottle.

„Sie erinnern sich, daß ich vor einem Vierteljahr plötzlich erkrankte, Sie als Arzt meines Vertrauens habe rufen lassen; Sie haben sofort die Natur meines Leidens — Blinddarmentzündung leichten Grades — erkannt und mich, nach acht Tagen, sterben lassen. Da wir Tote doch nichts anderes zu tun haben, als über Vergangenes, Unabänderliches nachzugrabeln, wenn wir nicht gerade von einem Neuanfangkommen gelöst werden, so kam ich auf den Gedanken — der mich nun zu Ihnen hergeführt. Warum haben Sie es unterlassen, Herr Doktor, mich rechtzeitig operieren und den franten Herd entfernen zu lassen, um mir das Leben zu retten? Mit der richtigen und rechtzeitigsten Diagnose in der Tatke sollten Sie uns doch nicht sterben lassen, wo irgendwie die Möglichkeit eines glücklicheren Ausgangs gegeben ist!“

„Herr Geißler, es tut mir zwar unruhig weh, Sie so mit Ihrem Art reden zu hören — aber ich hoffe, Ihnen auch noch die Ruhe des Grabes geben zu können. Sie waren unter so leichten Symptomen erkrankt, Herr Doktor, daß mit einer fast an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit alle Aussicht bestand, — Sie würden den Unfall glücklich überleben. Als sich Ihr Zustand plötzlich verschlechterte —

„War es so spät, Herr Doktor, aber ich sage Ihnen, wenn es sich um Tod und Leben eines Kranken handelt, meine ich, ist es gefahrlos, die Möglichkeiten zu rechnen, sich auf Wahrheitschancen zu verlassen, — da greift man mit ebener, fester Hand zu.“

„Ich spreche aus Erfahrung, Herr Geißler —“

„Nicht aus so traugriger wie ich, Herr Doktor.“

„Gut, wollen Sie mich glauben machen, daß Sie in den ersten Tagen Ihrer leichten Erkrankung sich entschlossen hätten, auf meinen Rat hin sich den Leib aufschneiden zu lassen?“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht, jedenfalls hätten Sie Ihre volle Schuldigkeit getan — und ich hätte vielleicht nicht als Anflüger tot vor Ihnen —“

„Vielleicht, Herr Geißler, vielleicht auch nicht. Das Band aufschneiden ist nicht ungefährlich —



J. Grosswald

und dies Messer hat schon manchen gefordert, der sich ihm erwehrt.“

„Meine kräftige Natur hätte den Eingriff sicher ausgehalten — Sie leben, wird doch das Grab taum mit mir fertig.“

„Dann hätte diele kräftige Konstitution auch die Entzündung aushalten sollen. Und dann vergessen Sie noch eines, Herr Geißler, auf diesem Gebiete sind unsere ersten Autoritäten noch nicht einig.“

„Herr Doktor, um Gotteswillen hören Sie mir auf mit Autoritäten, sonst werde ich noch einmal lebendig. Die lehren Euch spizen und schmeiben und brennen an den Unbeliebten, ein um so tiefgründigeres und feingeschnitteneres Gesicht zu machen, je mehr ihr im Dunkeln tanzt und rätet, — wo aber sichere Hilfe müht, da lassen sie Euch im Stich, indem sie Euch Hohlen bieten, Chancen, aber keinen Weg. Eure oberste Instanz muß das Gewissen sein und die Liebe.“

„Sie sollen sehen, Herr Geißler, daß ich von Ihnen gelernt und auch mein Gewissen geschäftig habe, che Sie zu mir kamen: Sie kennen die Agnes Silber, das hübsche, lebenslustige Ding — ich glaube sogar, Sie sind ihr nahe gestanden — sie ist vor vier Tagen am gleichen Leiden wie Sie erkrankt — ist operiert worden und —“

Der schrille, rasellende, an eigenmächtiges Kindergeckerei machende Kärm des Telephons unterbrach hier grell und schroff unsere seltene Unterhaltung.

„Sie entschuldigen, Herr Geißler, die Lebenen rufen.“ war ich rasch ein und trat an den Apparat, das Schallrohr an's Ohr führend.

„Herr Doktor,“ rief es so laut, daß es auch mein Geist gut hören konnte — „Sie brauchen sich wegen Agnes Silber keine nicht mehr besorgen, sie ist soeben an Deszisionswunde, wohl infolge der Operation — gestorben.“

„Dann sind Sie das besagtenverwehrtene Opfer,“ grünte Geißler mich an — „ich habe Mitteil mit Ihnen und werde Sie nicht mehr stören.“

Ich aber schloß, wie aus tiefer Betäubung erwachend — die Augen auf, dieänglich im Zimmer wendend — lustigen und glücklich waren, daß der Postkoffer selbst hinten in der Ecke leer war — und das Höhrrohr richtig am Haken des Apparates hing. Besonders wohl ist mir's aber an diesem Tag nicht mehr geworden.

Dr. Baer (Oberdorf)

Die neue Generation

I. Es ist erreicht

Kommerzienrat (Anhaber einer großen privaten Gemäldegalerie, zu einem Bekannten, der ihn bittet, einem hochtalentierten, in Not befindlichen Künstler ein Bild abzukufen): Mein lieber Freund! Früher war ich Hausnachricht; jetzt bin ich Hausbesitzer und Kommerzienrat, meine Tochter hat einen adligen Mann und mein Sohn ist erster Staatsanwalt. Warum soll ich mich Wilder laufen? Ich muß doch auch anderen reichen Leuten eine Chance lassen, voranzukommen.

II. Das unsterbliche Etwas

Der verstorbene Professor Kunz len und sein Sohn Professor Kunz jun. — was für verschiedene Naturen! Kunz len. war so gestrebt, daß er „Dereini“ rief, wenn man ihm auf die Schulter klopfte, und er ging jeden Abend pünktlich um dieselbe Stunde zum Abendbrotessen ins Sternederbräu. Kunz jun. hingegen trägt ein Armband und eine grüne Weste mit roten Streifen. Trotzdem dient Vater und Sohn eine gewisse Familienähnlichkeit. Als beispielsweise jüngst Kunz jun. bei seiner Freundin, der ersten Ballettänzerin Missi Schraffl, zu Besuch war und sie ihn wegen seines verstorbenen Vaters fragte: „Mutter, was halt Du denn heute?“ erwiderte Kunz jun., zitternd vor Erregung: „Denke Dir, Missi, Kollege Hoch hat in diesem Winter-Semester 200 Hörer, und ich habe nur 199 Hörer!“

III. Zwischenstufe

Kommerzienrat Veilichthaus: Der Löwy grüßt mich nicht mehr, und die Czegzelys v. Hell grüßt mich noch nicht. Ja, das Zurückkommen ist doch nicht so leicht. Unsere Tochter Elise hat ganz recht, daß sie ihre Briefe in englischer Schrift schreibt.

IV. Sehnsucht

Vater: Nun, meine liebe Elise, was hast Du denn für Wünsche für den Sommer? Wo möchtest Du denn den Sommer zubringen?

Elise (schmerzhaft, schmachtend): In Flagranti, lieber Papa.

V. Die drei Schichten

In der Bevölkerung einer süddeutschen Nestdörfer können deutlich drei Schichten wahrgenommen werden. Die erste, ältere Schicht, zu welcher Herr Schlossermeister Kauer Niederhuber gehört, stellt sich niemals vor und läßt niemals jemanden ein, und die zweite, neuere Schicht, zu welcher Herr Rentant Johann Mitterhuber gehört, läßt niemals jemanden ein, stellt sich aber vor, etwa in folgender Weise: „Mein Name ist Rentant Mitterhuber. Mein Stammtisch ist im Winter im Hackbräun von 8—11, im Sommer im Anguinierkeller von 7—12.“ Die dritte, neueste Schicht, zu welcher Herr Kommerzienrat Sandfortrektor Fritz Oberhuber gehört, stellt sich vor und läßt folgendermaßen ein: „Kommen Sie doch, bitte, einmal zu uns. Wir haben jeden Freitag von 5 Uhr ab unseren Jour zu Hause. Herr Generalleutnant Baron Ull und Herr Legationssekretär v. Uff sind auch immer da.“

Janius



Der eingegangene Uebermensch

A. Selzmann [München]

„Das hat man davon, wenn man zum Weibe geht und die Peitsche mitnimmt!“



Toleranz

Erich Wilke [München]

„Steffen, wie oft habe ich Euch gepredigt, daß Ihr am heiligen Festtage nicht fischen sollt!“ — „Jo, Herr Paster, ick heww all för Fru Paster zwei Lachse fangen.“ — „Na, dann segne es Dir Gott, Steffen.“

Johannes Trojan

zum siebzigsten Geburtstage

[14. August]

Das sächsische Garderegiment, das vor kurzem sein 100-jähriges Jubel-Jubiläum feierte, erhielt aus diesem Anlaß einen Löwen als Paradehelmschmuck.



Dresdner Neuigkeiten
„Herjeses, mer wird mich doch jetzt nich etwa für
einen Angestellten vom Leewenbräu halten!“

Ja, meine Herren, das war eine Sünde,
Die zwei Monat in Weichselmüde!
Weiß zwar nicht mehr, um welchen Spaß
Der lange Johannes auf Festung sah.
Staatsgefährlich wars ohne Frage,
Und doch, der Mann mit der

Themistiwage,
Wenn er nur lesen und schreiben kunn,
Warum hat der ihn eingepunnt?
Wer ist seit vierzig Jahren und länger
Der fröhliche Pfeifer und Narrensjänger,
Der lustige Türmer auf

Deutschlands Wart,
Der treue, ehrliche Eckehard?
Wer fuhr sie alle auf seinem Karren,
Minister, gekrönte und andere Narren,
Zum heiligen Lachen im Reich umher?
Wer tat das so unverdrossen wie er?
Wer hat die dunklen Wolken der Nacht
Dem deutschen Himmel fortgelacht?
Und dieser Mann von Trohinn

und Güte
Mit dem Kindesherzen und
deutschen Gemüte
Zwei Monat Festung? Wer das
verbrach,

Sieht dafür zwei Jahr in der
Hölle nach! ...
Was winst Du, Johannes,
denn wie bejessen?

Das wär für den Herrn zu stark
bemessen?
Aun denn, fünfundzwanzig hintendrauf!
Dir aber zum Siebzigsten Glückauf!

Hd. Ey.

Eine Reform an Haupt und Gliedern

In der Berliner Kunstausstellung wird jetzt eine im Crataichensstil gehaltene Sonntagspredigt des Hofpredigers a. D. Sticker verteilt, in der es von den angepöbelten Wündern heißt: „Was sind das doch für stumpfe, trübselige, finstere Gesichter! Das sind moderne Leute, überall gleich finster, unbefriedigt, hoffnungs-, freud- und friedlos. So sehen die modernen Menschen aus, die keinen Heiland mehr haben. Und so sind auch die Künstler.“

Da tut eine Reform an Haupt und Gliedern not. Zunächst am Haupt. Die Gesichter dürfen nicht mehr stumpf, trübselig, finster, unbefriedigt, hoffnungs-, freud- und friedlos sein. Noch viel, viel wichtiger aber als die Reform am Haupt ist die Reform an den Gliedern, besonders den weiblichen. Man denke nur an die Moditäten, die die Künstler zu allen Zeiten gemacht haben. Zu dieser Reform brauchen wir die Reformbeimfeiler, deren vortreffliche Konfession die auch von den Künstlern so angefeindeten Feigenblätter überflüssig macht.

Und dann die Modellwirtschaft! freilich behaupten Künstler, auch solche, die mit dem roten Adlerorden begnadet, also glaubwürdig sind, daß Modelle, auch Ahnmodelle nicht zu entdecken sind. Gut! Dann lasse man sie aber nicht in die Ateliers hinein. Die Modelle mögen sich im Bureau der

Stadtmillion vor einem Beamten derselben entkleiden und die erforderliche Stellung einnehmen. Der Künstler, der den Akt malen will, sitzt in seinem Atelier vor der Staffelei; was er über die Stellung seines Modells erfahren will, das teilt ihm der Missionsbeamte auf sein Befragen telephonisch mit.

Ein Oelzweig!

Aus den Malaten des Parakri
Es ist nicht zu bekrieten: Recht ärgerliche Zeiten voller Verlegenheiten und Verdrießlichkeiten von allen Seiten und voll feindseligen Curs' liegen jetzt hinter uns.

Und so vieler trauer Schändlichkeiten Verfall, zu Land und zu Wasser, war der als grimmiger Haßer die Andern schiebende — das ist das Betäubende — König Edward der Siebente, der sonst oft so Liebende, Auf alle erdenklichen Weisen, zu Hans und auf Weilen, im Bett und beim Speizen, zu Schiff, wie auf Geleisen suchte er uns einzutreffen, mit Allianzen uns zu umfängen, mit einem Jann von Langen uns zu umpflanzen. Selbst mit Spanien, dem Lande der Pomeranzen und Wunzen und römischen Schränzen, mit dem wir doch im Ganzen nie gehabt Dissonanzen über irgendwelche Substanzen, mit dem hanfrotten, bigotten Land ohne Flotten, hat er jetzt und ganz ohne Grund einen schrecklichen Bund, der mit Recht uns verdrossen, hinterlässig geschlossen. Uebrigens vergonn' ich ihm den Gessonen!

Ja, der König der Engländer war ein feind, ein behender, ein ganz horrender, ein Großberühmender und Sorgenpender, und ließ nicht sich erweichen durch Freundschaftszeichen!

Jetzt aber endlich wird Besserung kenntlich. Der Timmermäde, der Grimmerglühte, zeigt, daß sein Gemüte auch wieder in Güte zu schöner Blüte ist fähig worden und nicht mehr bloß an bewaffnete Horden denkt, dort im Norden bei seinen Lorden, weil er wieder verrät seine alte Genialität und Jovialität, als Modeautorität! Ein zierliches Gerät zur Gehrock-Verbindung ist seine neue Erfindung nach der Blätter Verfindung. Statt der gewöhnlichen, ganz unpersönlichen Stoffknöpfe, die bis jetzt an den Rock man gefest und die Keinen erregt, der das Geschmackvolle schätzt, ist jetzt der Schöpfer zweier funkelnben Knöpfe! Die, aus Onyx geschnitten, in des Landes Mitten, des oftmals hüßlich runden, durch Kerthen verbunden, des Gehrods wallende Falten durch Knopflochspalten zusammenhalten!

Wie Dater Noah die Laube mit des Oelzweigs grünendem Laube, so grüßt mein Hoffnungsglaube dieses schöne Symptom, daß dem gestrigen Herrn Ohm, welchem wir verdanken in allen Flanken drohender feinde Pranken, sanftere Gedanken wieder die Stirne unranfen, so daß er nach alter Methode als König der Mode und ihrer Ästhetik wiederum tätig! Es vermögen nämlich die Mufen gedeihlich zu süßen nur in einem friedlichen Busen und in keinem, vom abstrusen Bassé kausufen!

Darum Lob und Preis König Ebnards fleiß und seinem erfindenden Kopf und dem neuen Knopf! Und wer sein Knopf, singt zu Ästenbegleitung und Cello mit mir jetzt schnell! O, he is a jolly good fellow!

Eine Gewissensfrage

Sie sahen draußen beim Weine,
Zech's Mann hoch, Jeder Weinie.
Da plötzlich fragte der Eine:
„Meine Herrn — weshalb dichten Sie?“

Der Feig, die Schwabinger Bierde,
Der sprach: „die Frage ist dumm!
Ich dichte aus Ruhmbegehrde
Für das löbliche Publikum!“

Der Richard strich sich die Haare:
„Mein Gott, das Leben ist schwer!
Ich brauche die Honorare,
Mein Beutel ist ewig leer!“

Der Hermann, der Feinste der Feinen,
Sprach lachend: „Ich dichte mit Macht,
Diemeißl's bei den Müdeln, den Kleinen,
Den schneidigsten Eindrud macht!“

So sagte ein Jeder im Kreise
Necht offenerzig den Grund.
Nur Einer lächelte leise,
Es zuckte um seinen Mund.

Und als sie ihn hielten entgegen:
„Sprich, weshalb dachtest Du, Wicht?“
Da flatterte er verlegen:
„Ach — weiß —, ach ich weiß es nicht!“

Da klang wie aus einer Kehle
Ein Gröhlen, ein tolles, hinaus,
Da lachten die fünf Kamelle
Den einzigen Dichter aus.

Karl Lertlinger

Das Binde's

(Eine Epistel an die Sprachpuristen)

Es hat ein jeder seinen Sport.
Der „Zukunft“ Oberleiter
Fröhnt einem, der zu besser sucht
Den Stil der Mitarbeiter.

Er fahndet auf die Binde's
Der femininen Wörter —
Und wo er eins entdeckt, da wird
Er mitteillos zum Mörder!

Du darfst vor ihm nur achtung-voll,
Verachtung-voll erscheinen,
Und in Gedichten läßt er nur
Aus Liebe-gram dich weinen.

Er schreibt natürlich rücksicht-los,
Kennt nur Regierung-snechte,
Und Majestäts-beleidigung
Hält er für's einzig-rechte.

Hilfsmittel und Geburt-tag zählt
Er zu den Schönheit-fällen
Und schwärmt für Arbeit-tische und
Für Weltgeschicht-tabellen ...

Der Tensel halt' den Mißklang aus! —
Und mit verhaltenem Klacke
Griff ich, Suktars zu holen mir.
Im Wutmann's hübschem Buche.*)

Sieh da — da fand sich, daß auch der
Nicht nur den Gen'l entschuldigt,
Nein, ebenso energisch selbst
Der s-Vernichtung huldigt!

„Von Logik“ — großt Herr Wutmann — „will
Kein Mensch heut mehr was hören.
Gut klingen soll's! Ein Jeder läßt
Dem Wohlklang sich betören!“

Und ist denn Wohlklang — dacht ich — nicht
Sprachbildnerisch am Plage?
Ich las im Wutmann weiter und
Kam bald zu diesem Sage:

„Wo Logik und Aesthetik sich
Je um den Vorrang streiten,
Hat immer die Aesthetik nur
Als höchste zu entscheiden.
Denn der Gebrauch der Sprache wird
Stets eine Kunst verbleiben,
Und aller Kunst hat Schönheit nur
Gelege vorzuschreiben.“

So schlägt der eignen Theorie
Ein Schnipphen die Empfehlung:
Es bleibt verlor'ne Liebesmäh
Die Bind-s-Unterbindung!

Georg Böttcher

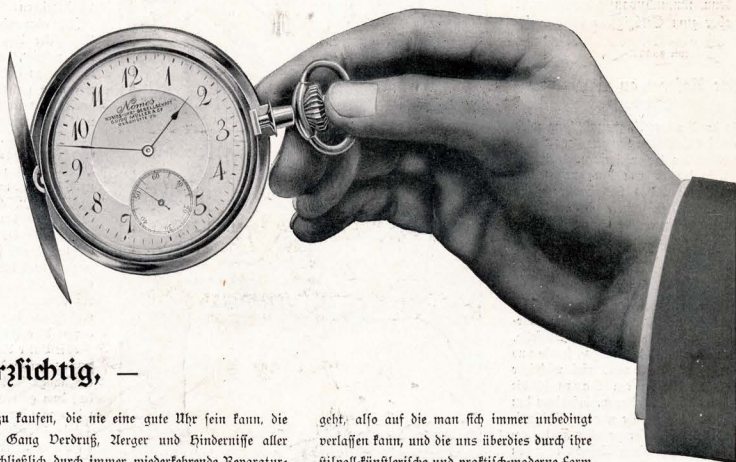
*) Allerhand Sprachdummheiten.

Es ist kurzſichtig, —

sich eine billige Uhr zu kaufen, die nie eine gute Uhr sein kann, die durch unzuverlässigen Gang Verdruß, Ärger und Hindernisse aller Art bereitet und die schließlich durch immer wiederkehrende Reparaturkosten eine sehr teure Uhr wird. Man kann sich, wenn man bei der Anschaffung nur einen verhältnismäßig geringen Betrag mehr opfert und gleich eine „Nomos“-Uhr kauft, eine echte, schöne und elegante Präzisions-Uhr modernster, feinsten und solidester Konstruktion erwerben, die mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit auf die Sekunde genau

geht, also auf die man sich immer unbedingt verlassen kann, und die uns überdies durch ihre silvroll-künstlerische und praktisch-moderne Form und Ausstattung täglich aufs Neue entzückt.

Wenn Sie geneigt sind, der Anschaffung einer solchen Uhr näher zu treten, so verlangen Sie die soeben erschienene, reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr“, die Ihnen auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. S. (P. 11) zugesandt wird.



Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

JUGEND

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementprets des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern: 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfordern.

Ausflüge

ins herrliche Mont-Blanc-Gebiet.
Naturfreunden erleiht unentgeltlich
Aussicht über Reise und Aufenthalt
Herr **Felisz, Hotel de France**
Union, Chamonix.

Kraft und Gesundheit

kann jedermann in wenigen Wochen durch das
neue stärkende Körperbildungssystem erlangen.



(Muskelart entwickelt durch das neue System.)
Diese neue Methode entwickelt schnell und
harmonisch alle Muskeln des Körpers,
stärkt den ganzen Organismus;
leitet dessen Funktionen in die richtigen
Bahnen, verleiht eine ausgezeichnete
Gesundheit und heilt alle Krank-
heiten ohne Beihilfe von Arzneien od.
schädlichen Drogen u. besonders: **Nerven-
Nieren- u. Magenleiden, Blut-
armut, Appetit- u. Schlaflosigkeit,
Gicht, Fettigkeit u. besonders die
Schwindsucht**, indem die Lungen ge-
stärkt u. entwickelt werden. Alle die-
jenigen, welche eine stützende Lebens-
weise führen, deren Folgen tragen od.
von schwacher Gesundheit sind, soll-
ten einige Minuten täglich dieser
neuen Methode widmen.

Spezialkursus: Den Wuchs
kleiner Personen um 15 cm zu ver-
grössern. — Illustrierte 32 Seiten starke
Broschüre, welche jedermann lesen
sollte, gratis und franko.

Prof. E. Wehrheim, Corso Valentino 34,
Turin (Italien).

Photograph. Apparate

Neueste Modelle. — Nur erstklass.
Fabrikate zu Originalpreisen. —
Bequemste Teilzahlungen,
ohne jede Preiserhöhung.
Binocles u. J. Ferngläser,
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schönberger Str. 9.

Dr. Krügener's Delta-Cameras

Dr. Krügener's
photographische
Präparate
sind
für die Reise
unentbehrlich!

Man verlange Prachtkatalog No. 33 gratis und franko.
— Ueber sämtliche Leistungen und Bäder verlange man Spezialliste F. —
Dr. R. Krügener, Frankfurt am Main.
Grösste Spezialfabrik für Amateur-Apparate.
ca. 350 Arbeiter.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschlechts-
nerven-Zerrüttung, Folgen
sonstiger gemeiner Leiden
und radikale Heilung leidet
artig, nach neuen Gesichts-
von Spezialarzt Dr. Rumler,
oder all, ob noch gesund
das Lesen dieses Buches
teilen von geradezu un-
heimlichen Nutzen! Der Ge-
krankheit und Sechtum
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1.60 in Brief-
von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarks-
nerven-Zerrüttung, Folgen
schaffen und Exzesse und
wurde. Deren Verhaltung
ein preisgekröntes, eigen-
punkten bearbeitetes Werk
Für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ist
nach fachmännischen Ur-
schätzbarem gesundheit-
sunde lernt, sich vor-
schützen — der bereit
sichersten Wege zu seiner
kennen.
marken franko zu beziehen.
Genf 66 (Schweiz).

Zur gefl. Beachtung!

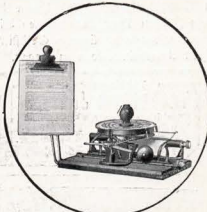
Das Titelblatt dieser Nummer
ist von **Fritz Erler (München).**

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg.
für halbbseitige, erhältlich. — Für Porto und
Verpackung 65 Pfg. extra.

Postalisches aus Bayern

„Herr Expeditor, da is a Schreib'n vom
Zentrums-Partei-Vorstand an 'n Herrn
Ministerpräsidenten; geht das portofrei?“
„Ja freilich, Herr Adipirant; Oberor-
mundsjachtsjadel!“

582



Fort mit der Feder!

Die neue Schreibmaschine
„LILIPUT“
ist das Schreibwerkzeug für Gross u. Klein
Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes
Modell A für die Korrespondenz

Preis Mk. 28.—

Modell B für die Jugend
Preis Mk. 9.75

Illustr. Prospect gratis u. franko
Justin Wm. Bamberger & Co.
Fabrik Feinmach. Apparate, München S.
Lindwurmstr. 131

Wiederverkäufer überall gesucht.

Wer?
Ist es
Recht
freier Bestand
über Helwig durch
Applikator K. Gessend
Hannover J., Freytagstr. 16.

Zucker-Krankheit?

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

OPEL Rüsselsheim ^aM
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorwagen



**Zahnbürste
„Ideal Hygienique“**

D. R.-P. von Zahnarzt Ziolaski.
Von zahnärztlichen Autoritäten als
das Beste für Zahnpflege empfohlen.
Unbedingte Haltbarkeit garantiert.
Viele Tausender Tausende im Gebrauch.
Zu hab. in all. bess. Bürsten-, Coiffeur-,
Parfümerie- und Drogergeschäften.

Bürstenfabrik Erlangen, A.-G.
vorm. Emil Kränzlein, Erlangen.

Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen gratis beigegeben.

Lauterberg (Harz) S. R. Dr. Dettmars
Heilanstalt
für Nervenranke (Fr. Dr. Ritscher). — Neueste Einrichtungen. — Dürkaren.

Differenzierung der Pädagogen

In Hessen bekamen früher die älteren Volksschullehrer den Titel Oberlehrer. Dann wurde er ihnen abgezogen und für die akademisch gebildeten Lehrer reserviert. Jetzt ist infolge dieser Änderung ein bedauerlicher Wirtswort auf dem Gebiete der Lehrertitulaturen eingerissen; wer einen heftigen Oberlehrer vor sich hat, ist den folgenschweren Irrtümern und Verwechslungen preisgegeben. Das ist ein unheilbarer Zustand, den alle patriotischen Hessen befeitigt werden. Die eine jede Verwechslung unmöglich machen. Man nenne doch den noch nicht angehenden Volksschul Kandidaten Schullehrerling, den Volksschullehrer Schulgefelten und verleihe den älteren Volksschullehrern den Titel Schulmeister. Die entsprechenden Grade für die akademisch gebildeten Lehrer nenne man Pennalreferendar, Pennalaffessor und Pennalrat. Damit man aber auch vor der Vorfstellung einen akademisch gebildeten Lehrer um Gotteswillen nicht etwa für einen Volksschullehrer hält, haben die erfahrenen zum Zeichen ihrer akademischen Bildung ein paar gekrenzte Schläger in Goldstickerei auf ihren Unterbeinkleidern zu tragen.

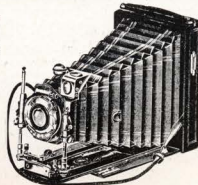
**Rodenstock's Objective und Kameras
sind die besten!**



Hochinteressanter
reichillustrierter

Pracht-Katalog No. 52

gratis und franko



Optische
Anstalt

G. Rodenstock, München
Isartalstr. 41

MANNHEIM 1907
INTERNATIONALE KUNST- u. GROSSE
GARTENBAU-AUSSTELLUNG

PROTEKTOR: S. R. HOHEIT GROSSHERZOG
FRIEDRICH VON BADEN

L.MAI 20. OKT.

Gegen Schwächezustände
verlangen Herr Dr. artl. Broschüre
in verschloss. Couvert gratis und
franko durch
Löwenapotheke Regensburg, C 10
Belaugst, Marienapotheke, Kronengasse 27

Thüringisches
Technikum Jmenau
Maschinenbau- u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

KNABE u. MADHSEN
NACH WUNSCH VON VÄRNLICHER ELTERN
FRIEDR. ROBERT

Preis M. 2.— Brosch., M. 3.— gebund.
zu beziel. d. Jede Buchhandl., sowie
Hugo Bermühler Verlag,
Berlin S. W. 13, Alexandrinerstr. 137/1.

DreiWUNDERwerke
deutscher Feinmechanik

Seidel & Naumann Dresden

Karl Krause, Leipzig
Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

Unter günstigsten Bedingungen
und in allen Preislagen offerieren
wir Konversations-
Lexika
In nur neuesten Auflagen. Illust.
Lexikonprospekt L. 288 bitten zu
verlangen. — Ebenso liefern wir
Bücher
aus allen Gebieten der Literatur
zum Originalienpreis unter Ge-
währung besonderer Zahlungsbe-
leichterungen. Bezugsbedingungen
und Spezialkataloge bitten wir
gratis
unter Angabe des Gegenstandes
des Interesses zu verlangen.
Bial & Freund, Breslau II 4
und Wien XIII
Akademische Buchhandlung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wer Wissen Will Wie?

Bei Kraft in der Großstadt zügigt - in der kleinen Provinz/wohnt nicht...
...Karlheim...
...Café National...
...Semi-Montes...
...Berno Jacobson...
...Berliner Zeitung...
...in der 'Bris' Verlag...
...Zürich...
...Karte...
...Königsberg...
...Lithografie...
...Wald...
...König...
...Luis...
...Lithografie...
...Lithografie...

Tine mit de Sektproppen

...und andere...
...Lithografie...



Auskunft über alle Reiseangelegenheiten sowie über rechtsgültige **Eheschliessungen in England** erteilt das Reisebureau **Anheim**, Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.
Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbos**, Bremen.

Ja ja!
„Reichskanzler Hilow hat also gefagt, daß sich die tüchtigsten Köpfe heute der Industrie und dem Kriegswesen zuwenden.“
Der jüngste Seemann: „Na ja, wußte ich ja längst!“

Unheil
„Aus der Liebe kann auch viel Unheil erwachsen.“
„Nicht wahr? Zum Beispiel kann die Ehescheidung daran scheitern.“

GRÜNDLICHE ERKERNNUNG DER BUCHFÜHRUNG
Durch brieflichen Unterricht!
Ausbildung zum bilanztüchtigen Buchhalter und Comptoiristen
Prospect und Prohibit gratis
Ferdinand Simon
Lernen Bucher-Kasseler BERLIN W. 62, N. 6

Das U-förmige Cameras
gegossene Magnallium - Vorderteil sichert allen unseren damit versehenen
unbedingt Zuverlässigkeit. Elegantes Aussehen der Apparate. Verlangen Sie unseren Katalog No. 1.
Emil Wünsche
Aktiengesellschaft für photographische Industrie,
Reick bei Dresden.

Briefmarken
aller Länder. Preisliste gratis.
100 versch. emgl. Kolonien M. 2.
E. Waske, Berlin, Französischestr. 17 1/2.

Virisanol
Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer.
Von Universitätsprof. und vielen Aerzte empfohlen. Flakons à 5 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis.
In Apotheken erhältlich.
Chemische Fabrik H. Ungler, Berlin NW. 7.
Schweizer - Apotheke, Berlin W. 8.
In Rostock: Hirsch-Apotheke.
Hannover: Minerva-Apotheke.
Hamburg: Rathaus-Apotheke.

Nervenschwäche der Männer.
Ausführlicher Prospect mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Welt-Kandare
Neueste Erfindung!
Verhindert das Durchgehen
Sicherster Schutz für Reiter und Fahrer. Grösste Wohltat für das Pferd. Kandare u. Trense vereint.
Preis M. 15.— per Stück franco. Ausführl. Prospect gratis u. franco.
Welt-Kandaren-Fabrik
Sixt & Co., Hamburg 101.

Moment-Platten
Geh. Etikett
SCHLEUSSNER VIRIDIN
Spezialfarbenplatte
Westendorp & Wehner COLOR
Spezialfarbenplatte
Blau Etikett
für Landschafts-Photographie, im Hochgebirge unentbehrlich. — Erhältlich bei den Händlern.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleichkeit
 wird beseitigt durch d. Tomala-Zucker. Berühmt in 1000. 300000. u. 600000. Stück. Weiß, feine Harz. Süßes mehr, ionenreiner Jugend, schlank, elegante Figur. In prägnanter Zeile kein Keimmittel. Genußmittel, feinstes Entfettungsmittel f. feinste gefüllte Seifen. Regal. empf. keine Diät, keine Stenbe d. Lebensweise. Sordial. Süßung. Wafert. 50. M. fr. geg. Postmark. od. Mand. D. Franz Steiner & Co. Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

10,000 Mark Preisausschreiben

Schlusstermin
 unwiderruflich
 1. März 1908.



Prospekte und
 Plattenmaterial in
 Foto-Handlungen
 erhältlich.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preiserhöhung.
 Illust. Preisliste Nr. 108 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
 Hannover und Wien.

Maler,
 zur Zeit in Madrid, nimmt Aufträge
 auf Copien, besonders nach
Velasquez und Goya
 entgegen. Briefe unter M. C. 3244
 an Rudolf Mosse, München erbeten.

Formenschönheit und Grazie des Walbes.
 Neueste Freilicht-u.
 Atelieraufst. wirklich
 künstler. Aktstudien!
 Durch Berichtsbüch.
 inf. glanz. Sachverst.
 Cautischen Freigeüb.
 Musterensend. 3. Jahrg.
 od. Stresak. 5 Mk.
 Illust. Casal. m. 1. Cab.
 Muster geschl. gegen
 J. M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestellg.,
 dass Bestell. nicht minoren! 3. Becknagl
 Nachlag. Kunstverlag München 1 (geg. 1905).

DER S. WOLF-STIEFEL

Verlangen Sie nur
 „S. Wolf-Stiefel“

„S. Wolf-Stiefel“
 für
 Damen-Herren
 u. Kinder.

Bevorzugtes Fabrikat
 in höchster Vollendung

Wo nicht erhältlich,
 gibt Fabrik Auskunft.

S. WOLF MAINZ
 Gebründet 1847.

Aelteste deutsche
 Schuh-Mark.

Meine Fabrikate
 tragen diese Schutzmarke.

Putzt mit

SAPONIA

Saponia reinigt rasch
 und leicht,
 ohne anzugreifen, alle fettigen
 und beschmutzten Gegenstände
 aus Metall, Porzellan, Email, Marmor,
 Holz, Glas etc., wie Küchen-
 geschirre, Badezimmer u. s. w.
 Zu haben in Drogerien, Colonial-
 waren-Handlungen etc., eventuell
 direkt durch die Fabrik
 Saponia - Werke in Offenbach.

Zur gefl. Beachtung!

Die am 31. August ds. Js. erscheinende
No. 36 der „Jugend“

wird eine Anzahl hervorragender Farben-
 reproduktionen bringen und zwar ein Teil-
 bild von Wilhelm Trübner „Schottenknecht“,
 ein doppelseitiges, farbiges Kunstblatt nach
 Otto Greiner's Gemälde „Odysseus und die
 Sirenen“, sowie farbiges Arbeiten von Adolf
 Menzel, Reinhold-Max Eichler etc. etc. Der
 textliche Teil wird das Thema „Kunst und
 Künstler“ behandeln.

Da wir von Otto Greiner's farbenprächtigem „Odysseus“ Sonderdrucke nicht her-
 stellen, so bitten wir Interessenten für diese Re-
 produktion sich durch angelegene Bestellung
 eine No. 36 zu sichern. Die Auflage ist erhöht,
 wird aber trotzdem bald vergriffen sein.

München. Verlag der „Jugend.“

**Die Reise um die Welt
 und
 in den Himmelsraum**

1. Durch Stereoskopbilder aus allen
 Ländern der Erde in vollendeter Aus-
 führung, ca. 5000 Sauts, p. Stück 25 Pf.,
 12 St. 2.50 Mk., 25 St. 5.— Mk.; 3 St.
 zur Probe 75 Pf. — Katalog gratis.

2. Durch Stereoskopbilder des Stern-
 himmels. Von Prof. Dr. M. Wolf-Heidel-
 berg, 1. Serie 12 Tafeln m. wissenschaft-
 lichen Erläuterungen 5.— Mk. Diese über-
 aus mühevollen Aufnahmen sind bestimmt
 und geeignet, den Wert der Photographie
 in Verbindung mit der Stereoskopie für
 die Erforschung des Himmelsraums in
 überraschender Weise zu veranschaulichen.
 Die vorliegende 1. Sammlung bildet ein
 ganz neues, ausgezeichnetes Lehrmittel für
 höhere Lehranstalten. 1 guter Stereoskop-
 Apparat Mk. 4.50 franko.

Spezialgeschäft für Stereoskope
Daimverlag, Charlottenburg 4.

Buxtehude Maler-Schule
 1907, wieder goldene Medaille und
 Ehrentafel. — Prospekt frei.

Enigma

Modeparfüm der Pariser Salons.
Parfumerie Lubin, Paris.
 M. 12.— pro Flacon.
 Generaldepot: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M.

2 Jahre Garantie!

Sichtbare Schrift!

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen
 modernen technischen Neuerungen, gegen monat-
 liche Zahlungen v. 10 bis 20 Mark. Verlangen Sie
 unseren ausführl. Prospekt S. 288 kostenfrei.
Bial & Freund in Breslau u. in Wien XIII 1.

Verteiler überall gesucht.
 Vertreter überall gesucht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aus dem lyrischen
Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz.
Zur „Lektüre Sr. Majestät“

Majestät soll in letzter Zeit
Zeitung jenseits haben...
Draüber in Preisse jenseits d. Streit:
Kaufen sich wie die Raben!
Fortschrittsblätter in Lige zumal,
Sein Offiziosus erzählt hat,
Daß Majestät als neues Journal
„Tägliche Rundschau“ erwählt hat.
Möchten natürlich jedes fern,
Selbst sich als „Lektürblatt“ jebenden!
Fordern jeradzu, von hohem Gern
Täglich jefersen zu werden!!
Hoffe nur, macht den Spaß ihnen nich!
Chose wär ja zum Lachen,
Wenn nich frechheit so schauerlich!
Majestät Vorfröhris zu machen!!!



Elektr. Klingeln,
Lichtanlagen
Lehrmittel
Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig,
Reichstraße 24.

Zur Lösung 700 preisgekrönter, gewinnbringender Probleme ständig Person. all. Sünde ges. Finanzierungsvermittlung. kostenlos. Bankgeschäft Charles Rast & Co., Aktien-Gesellschaft, Zürich-Wildpark.

Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten in Buchform. Anfr. an Verlag für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig.

Die verlorenen

Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neus Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Briefmarken Auswahlen, Katalog u. Zeitung versendet Philipp Kosack, Berlin O., Burgstr. 12

Bensdorp's
reiner **Cacao**
holland.

Edelste Qualität!

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.

VICTOR HARDUNG:

„Seligkeiten“

In der Berner Rundschau wird geschrieben:
Ich las dieses Buch in einer der traurigsten Stunden meines Lebens. Ich erhoffte in ihm eine Zerstreuung für wenige Minuten. Aber ich las und las, und als ich es ohne Unterbrechung zu Ende gelesen hatte, waren Frieden und Heiterkeit in meine Seele eingezogen.
Das Buch ist eine Sammlung von acht Märchen, die vorher größtenteils in der „Jugend“ erschienen waren. Ihr Ahnherr ist das romantische Märchen der Tieck und Brentano. Es sind keine Märchen für Kinder, sondern Geschichten, die uns zu Kindern machen. Ein Jüngchen der Freude und ein Weinen des Schmerzes, Liebe, Freundschaft und Trauer klingen uns aus den Worten entgegen. Sie führen uns durch diese Welt des Jammers, in der die Menschen einsam sind und sich nicht kennen, auch wenn das Band der Ehe sie verbindet. Hinzu in den Himmel, in dem die Engeln tanzen und fröhlich sind. Ein echter, tiefempfundener Humor liegt über dem Buche u. blickt uns träumenden Auges an. Und die Sprache, dieses Klingeln u. Singen, entspricht durchaus dem ganzen Inhalt. Lasset mich schweigen von dem Inhalt der einzelnen Märchen, ich würde ihnen allen den Glanz u. Zauber, der sie umhüllt, rauben. Les dieses Buch!
In allen Buchhandlungen: Broschiert Mk. 2.—, Gebund. Mk. 2.50.
Verlag von **Arnold Bopp**, Zürich und Leipzig.

„Knipperdolling“ bester kleiner Wagen.

DÜRKOPP & CO. A.G.
BIELEFELD.



Beschlagnahme sobald aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!

Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Größe der Akte anbetrifft! Nur ganzes, sehr grosse Figuren in keuscherer Nacktheit.
Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch: **Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstr. 54 I.**

ist die Camera **erster Amateurs.**
Vorzügliche Konstruktion. Elegante Ausstattung.
Interessante Hauptpreislisle kostenfrei.
Camerawerk **Sonthem 3 am Nekar.**

„Secession“.
Verein bildender Künstler Münchens (e. V.)
k. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz 1
vis-à-vis der Glyptothek.
Internationale Kunstausstellung
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. Eintritt 1 Mark.

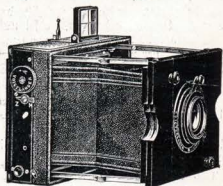
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Voigtländer

& Sohn, A.-G.,

Optische und
Mech. Werkstätte
Gegründet 1796.
Braunschweig.

fabrizieren in eigenen Werkstätten



Metal- Klapp-Kameras

in Leichtmetall, Format 9x12 cm mit Schlitzverschluss vor der Platte, Objektiv: Voigtländer Kollinear

Ausführliche Liste Nr. 71 postfrei! Filialen in: Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

Klein * Hochelegant * Leicht.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgünstig gelb. Metallion, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfl. Zunahme garantiert, unschädlich, Arzt, empfl. Streng reell — kein Schwund! Viel Dankeschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrüzerstrasse 78.

Humor des Auslandes

„Hier ist Dein Verlobungsring wieder, Salomon! Ich kann Dich nicht heiraten. Ich liebe einen 'Anderen!'“

„Wie heißt er?“

„Um Gotteswillen, Du wirst ihn doch nicht töten?“

„Nein, ich will ihm die Ringe verkaufen!“
(Familie-Journal)

Buchhandlungs-Reisende

Für den Vertrieb von Brockhaus Lexicon, sowie anderer grösserer Werke sofort gesucht. Nur Herren, die besondere grössere Reiseerfolge aufweisen können, werden berücksichtigt. **Josef Ardel**, Leipzig, Johannisallee 2.



Körperfülle u. Büste von idealer Vollendg. durch ärtl. glänz. begünstigt, gar. unersch. Verfahr. Diskr. Bewirt. vertrauensw. Anf. geg. Retourk. d. Baronin v. Dobrzansky, Kaiserstr.-Berlin.

Vinaigre de Bully

für die Toilette

Gegen Röte und Sommersprossen.

Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldepot für Deutschland: **Vial & Uhlmann**, Frankfurt a. Main.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosn. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth!

Eheschliessung in England!
Krafts Führer d. hebr. Gesetze u. Ratgeber für Briefk. 1.50 M. d. alle Buchhandl. Brock & Co., 90, Queenstr., London, E. C.

ZEISS-Feldstecher

Einziges Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektivanstand und dadurch bedingter gesteigerter Plastik der Bilder.

Prospekt T 10.
über Feldstecher
gratis u. franko.

ZEISS

Prospekt P 16
über Kameras
gratis u. franko.

CARL ZEISS JENA **ZEISS KAMERAS**

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, St. Petersburg, Wien.

Sensationelle Neuheit (D.R.P. 176323) für Amateur-Photographen.

Schon längst ist es das Bestreben vieler Fabriken gewesen, den Tonungsprozess zu verhüten und zu vereinfachen. Uns ist das nunmehr gelungen!

Kein Tonfixierbad mehr! Keine verdorbenen Bilder mehr!

Was ist Cellofix?

Ein patentiertes Auskopierpapier (mit und g'anzlos), das, in einfachen **Salzbad** behandelt, prächtige bräunliche bis blauviolette Bilder liefert, bei unbegrenzter Haltbarkeit derselben.

Einfachste Gebrauchsanweisung der Welt!

Direkt in Kochsalzlösung (1:2), 5-10 Minuten,
darauf direkt ins Fixierbad (1:20), 10-15 Minuten.

Cellofix wird kartonstark geliefert.

Cellofix macht das Aufziehen der Bilder unnötig.

Preise:

Päckchen à 50 Pfennige:		Päckchen à 1 Mark:	
24 Blatt	5 × 9 cm	9 × 12 cm	
16 "	5 × 9 cm	12 × 18 cm	
12 "	5 × 12 cm	6 "	18 × 24 cm

(matt und glänzend)

Cellofix-Postkarten in Päckchen à 10 Stück
50 Pfg. per Packet

Kraft & Steudel, Fabrik photogr. Papiere
G. m. b. H., Dresden-A., Dornblüthstrasse 13.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Prozeß einer fernem, fernen Zukunft

Vorsitzender: Angeklagter, Sie sind einmal vorbestraft.

Angeklagter: Jawohl. Ein Gerichtshof, den ich nicht für einen deutschen halte, hat es gewagt, mich zu verurteilen, weil ich im Schutzbüro der Markhallenlinie eines Abends vor 25 Jahren auf einem Bude ohne Erlaubnis gefahren bin. Um übrigen verweigere ich meine Aussage.

Vorsitzender: Sie halten dieses Urteil für ungerecht. Die Frage der Geschicklichkeit ist eine solche, in der der Gerichtshof nicht nachverhörbar ist. Wir werden über sie deshalb Sachverständige vernehmen.

Erster Sachverständiger: Das Urteil, das den Angeklagten wegen Nichtbeleuchtung seines Budes verurteilt, ist ein Schönheits für das Christentum, ein Justizmord, eine Justizunacht, eine Justizfälschung, ein Justizmeineid. Wer nie auf einem Bude fuhr, der ist kein braver Mann; und die meisten der Richter des Angeklagten fanden das Rad nur daher, daß sie unschuldige Angeklagte darauf zu stehen pflegen. Außerdem ist eine europäische Nacht nicht dieselbe wie eine polnische. In den europäischen Nächten sind in den Köpfen der europäischen Richter ist es dunkel; aber in den polnischen Nächten und in dem Kopfe des Angeklagten ist es hell. Ich gebe meine Gutachten dahin ab, daß die Richter zur Zeit der Urteilsfällung sich in einem Zustande von krankhafter Störung der Geschäftstätigkeit befanden, durch den ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

Zweiter Sachverständiger: Wer kennt mich nicht? Auch ich bin in Polenzeiten gewesen. Wenn mein Fuß den polnischen Boden betritt, so horcht der Blinde in Sanftbar ehrfurchtsvoll auf. Ich habe den Ocean auf dem Bude durchquert und bin nie ohne Licht gefahren, obwohl die Dristamme auf meinem Haupte eigentlich jede sonstige Beleuchtung überflüssig machte. Auch ich billige das Urteil im Revueprozeß nicht, aber nur, weil ich es für zu mild halte. Denn der Angeklagte, der ohne Licht gefahren ist, ist ein entmenschter Wüterich und nicht wert, daß ich ihn antpeie. Ich tue dies auch nicht.

Vorsitzender: Angeklagter, was sagen Sie dazu?

Angeklagter: Ich verweigere darüber jede Aussage.

Vorsitzender: Sie scheinen erschöpft; wir wollen die Verhandlung deshalb jetzt abbrechen. Oder wünschen Sie, daß weiter fortgeführt wird?

Angeklagter: Ich verweigere darüber jede Aussage.

Vorsitzender: Das Gericht will verurteilen. Ich erlaube den Herrn Staatsanwalt und den Herrn Verteidiger das Gericht mit ihrem förmlichen Krach nicht warten zu lassen, damit ich die Sitzung schließen kann.

Staatsanwalt: Ich finde das Benehmen des Herrn Verteidigers ungehörig.

Verteidiger: Wenn der Herr Staatsanwalt das noch einmal sagt, dann werde ich ihn nicht ungehörig, sondern gehörig verlobaden.

Vorsitzender: Herr Verteidiger, der Ausdruck verlobaden geht zu weit; das Rauchen ist in dem Gerichtsgebäude verboten. Der heutige Krach zwischen Staatsanwalt und Verteidiger ist damit erledigt. Ich schliesse deshalb die Sitzung.

Zweiter Tag:

Vorsitzender: Angeklagter, können Sie auf Ihrem Plage alles ordentlich hören?

Angeklagter: Ich verweigere darüber jede Aussage.

Vorsitzender: Herr Verteidiger, Sie wollten heute neue Zeugen stellen. Wo sind sie?

Verteidiger: Ueber ihren Verbleib wird der Herr Staatsanwalt Auskunft geben können. Ich habe ihm nämlich geftern meine Zeugen geschickt.

Staatsanwalt: Ich finde dies ungehörig.

Verteidiger: Ich bitte mich in meiner beruflichen Arbeit zu schätzen. Arbeitswillige müssen geschätzt werden. Sonst sehe ich mich gezwungen, die Arbeit niederzulegen.

Vorsitzender: Herr Verteidiger, Sie wissen doch, daß ich noch der Strafprozeßordnung nicht das Recht habe, dem Herrn Staatsanwalt zu den Wimpern zu klumpen. Damit ist der heutige Krach zwischen Staatsanwalt und Verteidiger erledigt.

Zeuge Abel: Auf meinem Zeugniseib behaupte ich, daß die politische Richtung der Sozialdemo-

tratie die einzige ist, die Deutschlands Heil bedeutet. Auf meinem Zeugniseib behaupte ich, daß ein Abgeordneter nicht sagen darf, was er unter Diktation erfahren hat. Auf meinem Zeugniseib behaupte ich, daß die Zustände in Deutschland verbesserungsfähig sind. Das sind die wichtigsten Tatsachen, die ich über die Frage beklunden kann, ob der Angeklagte vor 25 Jahren ohne Erlaubnis gefahren ist.

Zeuge Däner: Der Staatsanwalt behauptet, ich hätte behauptet, der Verteidiger hätte behauptet, der Angeklagte hätte behauptet, er sei unschuldig. Das ist unwohl. Ich habe in meinem Bericht nur behauptet, der Verteidiger habe nur behauptet, der Angeklagte habe nur behauptet, die Sache sei nicht so klar, wie der Staatsanwalt behauptet.

Staatsanwalt: Wie viel hat der Zeuge für seinen Bericht von der Familie des Angeklagten bekommen?

Zeuge Däner: Das ist eine Beleidigung. Vorsitzender: Ach nein, das ist keine Beleidigung, das ist eine objektive Frage.

Zeuge Däner: Aber sie enthält doch den Vorwurf der Veschicklichkeit.

Vorsitzender: Ach nein, so ist das nicht gemeint. Die Frage ist nicht beileigend.

Zeuge Däner: Wenn eine solche Frage also nicht beileigend ist, dann möchte ich den Staatsanwalt fragen: Wie viel hat er für sein Einsteigen von der Familie des Verletzten bekommen?

Der Zeuge wird wegen Ungebühr mit 30 Silberlingen gebüßt und dann hingeht.

Staatsanwalt: Ich beantrage, den Angeklagten zu enthaupen, aus Rad zu stechen, zu verbrennen und ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren abzuerkennen.

Verteidiger: Ich beantrage, den Angeklagten in den Hürtenstand zu erheben und 3000 Wüchäliden von ihm in allen Städten aufzustellen, eventuell aber den Ehrenverlust nur auf die Zeit von 9½ Jahren auszusprechen.

Das Gericht beschließt, über die Frage: schuldig oder nicht? durch Requisition des physischen Amtsgerichts in Delphi das dortige Orakel als Gutachter zu vernehmen.

Frido




Fig. 1

Gewöhnliches Zahnpulver.





Fig. 2

Irex-Zahnpulver.



Erklärung untenstehend!

Die meisten Zahnpulver enthalten, wie sich neuerdings überraschend herausgestellt hat, glasharte, scharfkantige Kryställchen, die den Zahnschmelz ritzen. Obige Abbildung (Fig. 1) zeigt das mikroskopische Bild (in 250 facher Vergrößerung) eines Zahnpulvers, wie man es gewöhnlich im Handel trifft. Man sieht deutlich die scharfkantigen Krystalle.

Figur 2 zeigt das mikroskopische Bild (ebenfalls in 250 facher Vergrößerung) des neuen Irex-Zahnpulvers. Man sieht die Gleichförmigkeit und Feinheit der einzelnen Körnchen. Irex-Zahnpulver ist ein Ideal-Präparat, unvergleichlich für die Pflege und Weisshaltung der Zähne.

Preis einer Dose Irex (ca. 2 Monate ausreichend) Mk. 1.— in Apotheken, Drogengeschäften, Parfümrien.

Abrünnige Genossen

Der Nebel sagte zur Nola ergrimmt:
Es haben in Württemberg's Kammer
O Nola, für den Staat gestimmt
Die Sozial! Es ist ein Jammer!
Und gar in Reihen — ich werde verrückt.
Ach wäre ich nimmer geboren! —
Wie fürstlich der Storch einen Prinzen geschickt,
Da haben sie gratuliert!"

Die Nola rauschte den spärlichen Schopf:
„Sie folgen nicht mehr, die Luder!“
Sie haben große Kofinen im Kopf!
Sie wollen jetzt selber an's Kopf!
Zum Kind, mit Euch — die Nola tief —
Wenn frei Ihr sein wollt, Genossen,
Dann werdet meint wegen Kontervato!
Wir danken für solche Vössel!

Helios

Schönzeiten

Die Bibliothek in Basel leih' Nießliches Werke
nicht aus. Als Grund wird angegeben, daß die
Bände geschont werden sollen. Endlich eine vernünftige
Erwägung bei der Verwaltung einer Bibliothek! Hoffentlich
gewinnt dieser vortreffliche Gedanke breitere Boden, so daß
wir bald folgende Melbungen hören werden:

Das Königreich Großbritannien hat beschlossen, die
Kriege abzuschließen, weil in ihnen die Kanonen zu
sehr abgenutzt würden.

Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika
Linie haben beschlossen, alle neuen Panzer, die sie bauen
lassen, nicht mehr zu Seefahrten zu verwenden, weil ihr
Material dadurch zu sehr strapaziert werden würde.

Die Gotthardbahn hat beschlossen, auf ihren Schienensträngen
keine Eisenbahnwagen laufen zu lassen, weil der
Oberbau der Bahn unter der fortwährenden Erdschütterung
zu sehr leide.

In der Schweiz ist das Betreten der Berge
vollständig verboten worden, weil sie durch die
zahllosen Touristen zu sehr abgetragen werden.

Die Universitat Basel hat beschlossen, die
Vorlesungen einzustellen, weil die Sozialie durch den
fortwahrenden Besuch der Studenten ruinert werden.

Die Verwaltung der Baseler Bibliothek hat
beschlossen, kuntig keine Verordnungen uber die
Benutzung der Bibliothek mehr herauszugeben, weil die
Direktorialien der Beamten durch den Entwurf dieser
Verordnungen zu sehr angegriffen wird.

Ein Stoßseufzer

Mit Steinemande ist's ein Leid,
Reperier Konnen da nichts machen.
Auch Casablanca ist zu weit,
Was sind das jetzt fur faule Saden?
Die Beikerei im Jersental
Ist ja ganz nett und fullt die Bogen,
Doch fuberl man druber zwar, dreimal,
Dann ist auch sie schon ausgeflogen.
Auch Kasulil last sich nicht
Zur interviewen, dieser Surke!
Schwer ist des Strangschreibers Pflicht,
Jagt in der Zeit der sauren Gurke!

Frido

Druckende Friedensrustungen

Es war gekommen, wie es kommen mußte.
Alle Staaten Europas und Amerikas (Oesterreich,
Ungarn und Italien eingeschlossen), hatten Vandnis-
vertrage uber Vandnisvertrage geschlossen und das
eingekreiste Deutschland stand in der Mitte
allen. Es hatte kein einziges Vandnis mehr,
nur eine einzige cordial mit Monaco war ubrig
geblieben. Alle ubrigen Staaten konnten sich vor
Vandnissen nicht mehr retten. Der Frieden war
durch so viele Vertrage geschufft, daß er sich nicht
mehr bewegen konnte. Wenn ein Staat auf seine
Verbandten keine Ruckfahrt nahm, so nahm es
dieser ibel; nahm er Ruckfahrt, dann nahm es
ein anderer seiner Verbandten ibel. Bei jeder
diplomatischen Verhandlung mußte erst nach-
gefragt werden, ob man mit dem andern Staat



Hochwurden auf Reisen

A. Geigenberger

„Ham Sie's g'lesen, Herr Pfarrer, wie der ‚Bayerische Kurier‘ schimpft uber die
geistlinge Herrn, die wo in kurze Has'n mit weibliche Angehorige reis'n? —
„Uns erkenna's net, Frau'n Kathi! Wo Sie so fesch be'nander san, schaug'n's uns
ja doch fur reisende Amerikaner an!“

verbundet war oder nicht; und bei der Menge
von Vandnissen es es nicht zu vermeiden, daß
Mißverstandnisse und Verwickelungen vorkamen.

Eine gewitterchwangere Friedensstimmung
lieferte auf Europa Alles sah ein, daß die Friedens-
rustungen so druckend waren, daß sie auf die
Dauer nicht mehr ertragen werden konnten. In
der hochsten Not machte der verbundte Monarch,
der Konig von England, den Vordruck, eine
internationale Kriegskonferenz nach dem Haag
einzuuberufen, auf der das Problem der Vandnis-
abruttung gelost werden sollte. Die beiden ersten
Kriegskonferenzen verliefen ergebnislos weil feiner
mit der Einschrankung seiner Vandnisse den An-
fang machen wollte. Erst der dritten Konferenz
gelang es, die druckenden fesseln der Vandnis-
vertrage zu brechen und einen erloschenden,
allgemeinen europaischen Krieg zu entseffeln, der
die Volker von der Kett der Vandnisse befreite. Nur
Deutschland, das keine Vandnisse hatte, blieb neutral
und behielt den Frieden.

Auch ein Dichter!

Wer die Gottheit Christ leugnet gar,
Sich bekenn' zur Kirchenfeinde Schar;
Wer nur Spottred' von Maria weiß,
Ihre Wunder Pfaffenwunderlei heißt;
Wer die nackten Wilder fahrigert
Und die Jugend ins Verderben fuhrt;
Wer die Schute hehlich machen will,
Selbstmordkandidaten zuhlet die Welt;
Wer zerfur, unweisend, furstenhohn
Um der Schwurleidbruder eitlen Tohn;
Wenn vor Kostertzen steigt die Wall:
„Der ist liberal!“

Diese „Verse“ stammen aus einem Gedicht, das
der ultramontane Vorstand des Pfingler Gemein-
de-

kollegiums, Herr Bromadit, fur seine Freunde drucken
ließ. Das Poem, das die ganze Geisteshohle der ultra-
montanen Gedanken-Konige nach Form und Inhalt
verrat, dreht in der ersten Strophe das ‚Zentrum‘, in
der zweiten tadelt es die sozialdemokratischen Bundes-
genossen, in der dritten verurteilt es, wie man sieht,
die liberalen Genner. Bemerk' hat Herr Bromadit,
wie er verflucht, das Gedicht nicht selbst, bloß ver-
flucht — das genugt!

Hier ein Keil auf diesen Kloß:

Wer die Zunahme schau' sich zur Weltlust macht,
Wenn er's Volk belagt, sich ins Raucherloch
Paß den Ketter spielt fur Altar und Thron,
Paß dem Furstenhaus droht mit Rebellion,
Paß dem Grabstich in die Ohren klappt —
Wie es besser paßt eben fur's Gedaft.
Wer die Religion stets im Munde fuhrt
Und den Akerbach wie ein Wilder fuhrt,
Ob das Christentum ihm auch tout memo chose
Aus Berechnung doch und aus Machiger bloß
Zeit' an Seite fiht mit dem Vagabund:
Ist ultramontan!

Wer Verleumdungsgift auf den Genner spritzt,
Zwar leht' ihn im Kopf, doch ein Maul beißt,
Das dreimal so laut als ein andres schreit,
Zwar der Sitte lacht, doch die Sittlichkeit
Gern im Munde fuhrt, wer mit Gaudium
Schmußel und Gemuß im Morat herum,
Wer mit Lude strebt, das ins Schulhaus nicht
Dringt, dem Volk zum Wohl seiner Bildung nicht;
Wer tyrannisch rob, wo er'tugend thut,
Geistesnechtigkeit bringt jeden freien Mann,
Ist von rechter Art fur die schwarze Klau:
Geht, Herr Bromadit!

Monarchenentrevue!

Es trafen sich jüngst als Meerbereifer
In Swinemünde der Zar und der Kaiser
Und dieser Besuch, das ist wohl richtig
Der war politisch bedeutend

und wichtig!
Aus zuverlässigen Informationen
Ehlt sich das Eine als sicher betonen:
Daß sich nicht ohne besondere Gründe
Die Beiden trafen in Swinemünde!
Und über die Gründe, so hört

ich rannen,
Wird die Welt vermutlich nicht
wenig rannen.
Freilich war diese Begegnung nur
Ganz fühl und von rein privater Natur.
Man weiß ja, daß solche

Monarchentreifen
Politisch meist nicht das Geringste
beweisen.

Die Beiden begrüßten, so steht's
in den Blättern,
Sich nur als Berufsgenossen und
Vettern,

Trifft Müller den Schulze irgendwo,
So ist die Gesichte ganz eben!
Ein tiefer blickender Kopf indessen
Wird nie die hohe Bedeutung

vergesen,
Die fulminante, die prinzipielle,
Die eskalante, die sensationelle,
Die 's für die Mittelwelt hat offenbar,
Wenn sich der Kaiser trifft und
der Zar ...

Vermutlich kommt bald zur
Konstatierung
Eine nagelneue Mächtegruppierung —
Die Welt wird von Grund aus
umgeframpet,

Was also besagte Diffe stempelt
Zu einem erschütternden Ereignis
Nach aller erleuchteten Männer
Genauis.

Wir werden aber nicht irre geh'n
Wenn wir darinnen nichts Andres
seh'n

Als zwischen Wilhelm und Nikolaus
'ne Anstandslosse von Hans zu Hans
Und mer meint, es sei was Besonderes los,
Ist ein ausgemachtes Ahnegeros! —

Das Sines las ich in den Journalen,
Konserpativen und liberalen,
Ueber selbige Entrevue im Norden —
Da ist es mir völlig klar geworden,
Weshalb sich im Swinemünder Hafen
Der Zar und der Kaiser neulich trafen!

Germanisierungsbestrebungen

Die Straßburger Polizei verbot einem dortigen
Frieuer, sich auf seinem Aushängeschild Damen-
coiffeur zu nennen, weil dies zu französisch sei.
Dagegen erlaubte sie das viel deutlichere Wort
Damenfrieseur. So ist es recht! Weil der Be-
hörde, die an der Westgrenze des Reichs die Sprache
des Deutschstums hoch hält! Soffentlich wird die
Straßburger Polizei dies auch fürder tun; sie
findet noch genug Arbeit vor.

In vielen Straßburger Hotels heißt es: Diner
um 2 Uhr. Warum nicht deutsch: Table d'hôte
um 2 Uhr?

Ein eingewandertes Norddeutscher wollte sich
auf seinem Schilde Schlächter nennen, ein Wort,
das jedem guten Glöhler gräßlich im Ohre klingt.
Warum nicht auf gut jüddeutsch: Gharcutier?

Ein Schneider wollte ein Schilde: Wobe-
salon für Kanalliere anbringen. Dies darf
ihm nicht gestattet werden; er muß sich dafür
Marchand Tailleur nennen.

Es gibt Menschen, die manche Maßregeln
mancher Behörden Sottife nennen. Auch das
müßte verboten werden. Es müßte heißen: Wip-
worschlagmäßige Dummheiten! Das ist
deutsch!



Der nächste Zarenbesuch

A. Fleißiger

wird weder zu Land noch zu Wasser, sondern hoch in den
Lüften stattfinden. Die russische Sicherheitspolizei wird mit
der Überwachung der benachbarten Planeten betraut.

Der Dichtung Schreiber aus der Hand der Wahrheit

Zeben kündigt eine Berliner Verlagsgesellschaft
ein neues „Rothbuch“ an mit dem vorläufigen Titel:
Rechtsanwalt Gau, sein Leben, Vieren und
Verderben von Dolorosa. — Gleichgültig verweist
eine Preßstater Schmeißer als Novität des Sensations-
fand „Die rote Olga.“

Es hieß schon oft mit Donnerhall:
Die Kunst geht abwärts überall!
Zumal die deutsche Bühnenkunst
Wird täglich mehr und mehr verbannt.
: Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Noch nennt du große Dichter dein. :|

Durch Hundertausend zukt es schnell
Und aller Augen blitzen hell:
Die Zeiten sind zwar schwer, indes
Wir haben ja den Gau-Prozeß!
: Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Jetzt steigt die Dichtkunst ungemein. :|

Solange noch ein Mord gefächelt,
Solange tagt das Schwurgericht,
Solange Detektiv noch Wunder tut,
Solange hat's die Wuse gut!
: Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Die wahre Kunst die schläft nicht ein. :|

Karlchen

Saager Deputierte

„Ich werd' jezt 'n Schlämmer machen. Wenn
der Weltfriede gesichert ist, weck' mich, bitte.“

Zucht und Unzucht

Einem schlesißen Priester, der seinen
Sund zur Nachsicht hergeben hätte,
wurde von seiner geistlichen Behörde ein
strenger Beweis erteilt; es handte sich um
einen unzüchtigen Zweck; er sollte in Zu-
kunft solche aufstößigeren Sätzen unter-
lassen.

O Herr Priester, wie gerieten
Sie auf diesen schlimmen Pfad,
Ihre heilige Hand zu bieten
Zu solcher Freveltat?

Hunde tun ja an den Eßen
Leiber manches ohne Zalt;
Aber selber zu bezweiden
Solchen sittenlosen Akt,

Das ist, ausgedrückt gelinde
Einfach eine Schweinerei,
Die ich unbegreiflich finde,
Wo Sie Priester nebenbei!

Wie die Unzucht ist zu lassen
Auch die Zucht! Sie dürfen nie
Sich mit Fortpflanzung befassen!
Nicht einmal beim lieben Vieh...

A. D. N.

Eine Luftschiffahrtsordnung

Eine an die Berliner „Neuesten
Nachrichten“ gerichtete Zuschrift pladiert
für ein Gesetz zur Regelung der Luft-
schiffahrt; jezt könne z. B. ein franzö-
sischer leibarbeiter Luftballon die neuen
Bestimmungen von Metz photographisch
aufnehmen, ohne daß wir uns dagegen
wehren könnten. — Das muß anders
werden. Wir bedürfen des folgenden
Gesetzes.

§ 1. Jedes Luftschiff hat am Bug eine Laterne
zu führen, die in der Dunkelheit und bei Nebel
anzuzünden ist. Vorn, hinten und an beiden
Seiten hat es eine Tafel zu führen, auf der in
deutlich lesbarer Schrift ein (das Heimatland be-
zeichnender) Buchstabe und eine Nummer ange-
bracht ist.

§ 2. Die Luftschiffe sind mit einer Lufröhre
zu versehen, die laute Töne auszukönnen vermag.
Bei Nebel, auf belebten Luftwegen, wenn ein an-
deres Luftschiff entgegenkommt und wenn das
Luftschiff um eine Gde biegen will, sind mit der
Lufröhre Warnungssignale zu geben.

§ 3. Die Luftschiffe müssen rechts fahren, rechts
ausweichen und links überholen.

§ 4. Die Grenzen des Reiches werden sent-
recht nach oben verlängert.

§ 5. Ein fremdes Luftschiff, das die Grenze
überschreiten will, hat sich nach unten zu begeben
und sich auf dem nächsten deutschen Polizeibureau
zu melden. Wenn seine Papiere in Ordnung
sind, ist ihm ein Luftso auszustellen, auf dem
die ihm innerhalb des Deutschen Reiches gestatteten
Wege genau zu verzeichnen sind.

§ 6. An Sonn- und Festtagen haben die
Luftschiffe während der Stunden des Hauptgottes-
dienstes still zu liegen. Die wissenschaftlichen In-
strumente sind an Sonn- und Festtagen so zu
verhängen, daß sie von außen nicht gesehen werden
können.

§ 7. Luftschiffe dürfen in der Luft nie ohne
Aufsicht fliegen bleiben.

§ 8. Wenn ein Luftschiff den in den §§ 1—7
enthaltenen Vorschriften entgegenhandelt, so wird
ihm die Gondel, im Wiederholungsfall der Ballon
konfiszirt.



In Südtirol

E. Wilke [München]

„Sehen Sie, so haben mich die Irredentisten zugerichtet!“ — Regierungskommissar: „Seien Sie froh drum... jetzt ist wenigstens Ihr Ausländertypus verwischt!“

An Bülow

Immer war die Milde mir sympathisch,
Jene Vulderanmut, die Dich ziert,
Wenn ich auch oft selber systematisch
Dich und Deine Taten kritisiert.

Aber jetzt bist einfach Du erhaben!
Wie ein Mythos fast erscheinst Du jetzt:
Volle Freiheit sicherst Du den Knaben,
Die im Uebermüde Dich verlehrt.

Bernhard, wäre selbst mein Herz von Eisen,
Schmerzen müßte es wie weicher Schnee!
Sprich, wie soll ich dankbar mich erweisen,
Daß ich nicht als Schuldner vor Dir steh?

Soll ich nie mich fürder unterfangen,
Zu bedichten, was Du tußt, geschickt?
— Nein, das kannst Du nicht von mir
verlangen,
In drei Wochen wäre ich erstickt.

Doch weil schöner Undank mir ein Grauen,
Schmöre tief gerührt und dankbar ich:
Extra gute Wiße will ich bauen,
Herzensbernhard, künftig über Dich!
Karlschen

Die Karnickelplage in Tirol

Die Exzesse der Irredentisten in Welschtirol werden in der italienischen Presse als berechtigter Selbsthilfe gegen deutsche Vergewaltigungs-Versuche hingestellt. Und damit ist der Wahrheit glücklicherweise endlich zum Siege über tendenziöse Eigenhaftigkeit verholfen. Die Deutschen sind an den Zusammenstoßen schuld, die Deutschen tragen ganz allein die Verantwortung dafür, daß sie überfallen wurden. Harmlose Irredentisten warten an einem Engpaß im Ferental. Wer drängt sich ihnen entgegen? Die Deutschen. Die Irredentisten heben ihre Stöcke zum fröhlichen Spiel. Wer drängt sich in die Richtung der erhobenen Stöcke? Die Deutschen. Die Irredentisten üben sich im Steinwerfen nach einem bestimmten Ziel. Wer drängt sich in die Wurfrihtung? Die Deutschen. Die Irredentisten, von soviel Südringlichkeit erfüllt, müssen hünen und auswerfen. Wer drängt sich in die Richtung ihres Speichels? Die Deutschen. Da riß endlich den Irredentisten die Geduld; sie drehten den zudringlichen Deutschen den Rücken und kümmernten sich nicht mehr um sie. Diese unbedörfliche Passivität ist angesichts dessen, was vorangegangen ist, schon

entschuldigbar, zumal die Irredentisten schon vorher den Deutschen böse waren. Diese besuchten nämlich nur die deutschen Sprachinseln in Ferental; und die Irredentisten waren mit Recht darüber gekränkt, daß die Deutschen nicht auch ihnen einen Besuch machten.

Die Deutschen sind eben Karnickel, denn 1. haben sie angefangen und 2. vermehren sie sich wie diese.

General Dernburg

Der Dernburg kommt! — Auf den Weinen war Neugierig ganz Dar-es-Salaam,
Den bürokratischen Mann zu sehn,
Den modernen! Und Dernburg kam.

Er stieg ans Land. Entgegen nahm Er die Meldung des Regiments.
Dann schritten die Ehrenkompagniefront
Eindigst ab Sr. Exzellenz.

Dann nahm er noch den Parade marsch ab,
Und „Korr'in, Kinder!“ dröngt
Sein Gruß. Und ein Wink — Ja, der
Dernburg hat
Sich schon recht gut eingewöhnt.
A. D. N.



Im Sittlichkeitsverein

A. Weisgerber (München)

Tagesordnung: „Heute Abend Prüfung einer neuen Kollektion von Aktphotographien u. dgl.“